

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
21 (1895)**

280 (29.11.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1057688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1057688)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Ämtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neußadtgödens.

! Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 280. 1. Blatt. Freitag, den 29. November 1895. 21. Jahrgang.

Hierzu ein zweites Blatt.

Für den Monat **Dezember** eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „**Wilhelmshavener Tageblatt**“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat **Dezember** beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird, Mark 0,75, wenn es durch die Post bezogen wird Mark 0,70 inkl. Zustellungsgebühr, wenn es bei uns abgeholt wird Mark 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 27. Nov. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß England bei den wahrscheinlich von ihm selbst angeführten Wirren in der Türkei etwas ganz Anderes vorfolgt, als die Durchführung der im Art. 61 des Vertrages vorgesehenen Reformen im ottomanischen Reiche, so liefert den die Haltung der englischen Presse. Der „Standard“ führt gegen den Sultan und die türkische Regierung die rücksichtslose Sprache fort, worin sich sein Spiritus rector Lord Salisbury zu wiederholten Malen hat vernehmen lassen. Das ottomanische Reich, so schreibt das Organ des leitenden britischen Ministers, dürfte ferner nicht von einem abgeschlossenen Akoben, der nur Ohrenbläsern und Schmarozkern zugänglich ist, registriert werden. Die türkische Regierung müsse wie die anderen Länder im hellen Tageslicht leben. Der Lebenshauch der öffentlichen Meinung müsse in die entnerbende Atmosphäre von Nidiz Kiosk dringen und dem türkischen Volke müsse die Möglichkeit gegeben werden, zu zeigen, daß es weniger ausgemergelt ist als seine luxurösen und demoralisirten Herrscher. — Das klingt durchaus nicht so, als ob man in England ernstlich geneigt sei, den Agitationen des armenischen Ausschusses Gehör zu thun, und sich zunächst damit begnügen wolle, daß Ruhe und Ordnung in der Türkei wieder hergestellt werden. Die eigentlichen Ziele der englischen Orientpolitik aber enthielten die Erbitterungen, die die englischen Blätter darüber anstellen, wie die Türkei ausgetheilt werden solle. Einen solchen Ausheilungsplan hat jetzt wieder die „Daily News“ veröffentlicht. Darnach soll Kleinasien zu drei Vierteln — von der Küste des Schwarzen Meeres bis zum Kaukasusgebirge und im Westen bis zum Halbs, also das eigentliche Armenien mit eingeschlossen — an Rußland fallen. Der übrige Theil von Westkleinasien soll Oesterreich zugetheilt werden. Smyrna und das Hinterland erhält Griechenland, ebenso Kreta und Cypern. Aus dem Gebiete des alten Königreichs Cilicien soll ein unabhängiges Fürstenthum Armenien, unter der Präsidentschaft vielleicht Kubar Paschas, gestaltet werden. Syrien soll Frankreich erhalten. Tripolis soll an Italien, Arabien und Aegypten an England fallen. Konstantinopel mit einem Umkreise von 24 Meilen Durchmesser soll zu einer freien Stadt erhoben werden unter europäischer Garantie und unter der Verwaltung einer internationalen Commission von sieben Mitgliedern, die von den Großmächten und der schweizerischen Eidgenossenschaft bestellt werden sollen. Eine Gendarmerie soll für die Sicherheit wachen. Das Land zwischen Bulgarien und dem Marmarameer soll an Bulgarien fallen, damit also auch der größere Theil von Maceonien. Griechenland soll das Kleinasien mit Saloniki und der Halbinsel Thacidice gewinnen. Serbien erhält den Strich, der von seiner bisherigen Grenze bis nach Montenegro reicht. Italien soll Albanien besetzen dürfen, wenn es Lust dazu hat. Für Deutschland bleibt nur die hohe Anerkennung, daß der „eheliche Wasser“ ja keinen Länderwerb im Orient beanpruche und daß er seinem österröichischen Verbündeten helfen werde, das kleinasiatische Gebiet zu civilisiren und zu entwickeln, wobei ja die größere deutsche Flotte gute Dienste leisten könne. — War' der Gedanke nicht so verwünscht geübt, man war versucht, ihn herzlich dumm zu nennen. — Dies Wort fällt einem bei diesem famosen Theilungsplane unwillkürlich ein. Er bestätigt, daß die britische Politik die türkischen Wirren lediglich in dem Sinne ausbeuten will, wie wir es neuerdings schon mehrfach dargelegt haben, nämlich zur Herstellung der dauernden Herrschaft Englands über den Nil und das Nothe Meer, d. h. über den Seeweg nach Ostasien. Wenn man sich in England augenblicklich dem gemeinsamen Vorgehen der europäischen Mächte in Konstantinopel angeschlossen hat, so ist es nur geschehen, weil es durchaus nicht anders ging.

London, 27. Novbr. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter beschloßen, Montag die unverzügliche Gewährung des Firmans betreffs des zweiten Kriegsschiffes zu verlangen. Der „Standard“ erfährt, die Mächte würden also die grundsätzliche Ertheilung des Firmans nicht ausgeben, unabhängig von der Frage, ob von diesem Gebrauch gemacht wird. Die Zeitung „Daily News“ berichtet aus Konstantinopel, würden die Firmans verweigert, so würde ein hochernster Beschluß gefaßt werden.

Wien, 27. Novbr. Der „Polit. Corr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Angaben über Verluste von Menschenleben in Kleinasien, welche das englisch-armenische Comité kürzlich veröffentlichte, sind übertrieben. Auf Grund verlässlicher Berichte beträgt die Anzahl der in anatolischen Städten den Ruhen zum Opfer gefallenen Armenier rund 15 000. Der Menschenverlust auf dem platten Lande ist gegenwärtig überhaupt

nicht zu schätzen. Der Verlust an Gütern ist mit der aus englischer Quelle angegebenen Summe von 10 Millionen türkische Pfund ebenfalls überschätzt, er beträgt sicher etwa nur ein Drittel oder die Hälfte der genannten Summe. — Aus den Vilajets Trapezunt, Erzerum, Tiflis, War, Diarbekir, Mamurethulazez, Sinas und Aleppo wird ein jeder Beschreibung spottender Nothstand gemeldet.

Wien, 27. Nov. Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Athen meldet, ist Griechenland, wenn es sich auch nicht an dem gemeinsamen Vorgehen der europäischen Geschwader beteiligt, doch fest entschlossen, für den Fall, daß durch etwaige Massacres in den türkischen Hafenstädten griechische Unterthanen bedroht sind, zum Schutze derselben mit seinen Schiffen zu erscheinen. Was den Zustand auf Kreta anbelangt, so leugnet die griechische Regierung, denselben in irgend einer Weise zu nähren und die kretensische Bevölkerung zum Widerstand gegen die Türkei aufzumuntern.

Wien, 27. Novbr. Der hiesige französische Botschafter Lozé sprach sich zu einem ungarischen Reichstagsabgeordneten über die politische Lage im Orient hoffnungsvoll aus. Sämmtliche Mächte seien entschlossen, den in der Türkei ausgebrochenen Brand zu dämpfen, keine wolle sich von der gemeinsamen Aktion ausschließen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser hörte heute Vormittag von 9 Uhr ab den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths Dr. v. Lucanus und begab sich um 11 Uhr zur Fasanenjagd am Entenfang. Zu derselben waren u. A. geladen der ehemalige Botschafter in Petersburg, Generaladjutant von Schweinitz, welcher gestern Abend hier eingetroffen ist. Um 7 Uhr Abends entsprach der Kaiser einer Einladung des Finanzministers Dr. Miquel zur Tafel.

Berlin, 27. Nov. Es verlautet, die kaiserliche Familie werde nach Beendigung der nächsten Hoffeste einen längeren Aufenthalt am Mitteländischen Meere nehmen, wohn auch der Kaiser auf kurze Zeit sich begeben wird. Die Nacht „Hohenzollern“ wird deshalb in den dortigen Gewässern stationirt werden.

Berlin, 27. Novbr. Fürst Bismarck empfängt am Freitag eine Abordnung der Berliner Akademie der Künste, geführt vom Präsidenten Professor Ende. Die Abordnung wird eine Adresse überreichen. — Fürst Bismarck hat die Ehrenmitgliedschaft des Deutschen Bundes für Sport, Spiel und Turnen angenommen.

Eine Parade der gesamten Garnison Berlins wird aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr des Krönungstages des ersten deutschen Kaisers zu Versailles am 18. Januar stattfinden. Am Abend wird die Hoffestlichkeit folgen. Zu diesem Tage werden sämmtliche noch lebende Militärs, welche vor 25 Jahren zur Krönung zu Versailles abkommandirt waren, vom Hofmarschallamt eingeladen werden.

Der bayerische Kriegsminister Freiherr v. Sch hat in der bayerischen Kammer bei der Berathung des Militäretats über die zweijährige Dienstzeit, die Halbataillone und die militärischen Ehrengerichte geäußert, die zweijährige Dienstzeit genüge im allgemeinen, um die kriegsmäßige Ausbildung zu fördern. Die Ausbildung der technischen Truppen in zwei Jahren sei allerdings schwierig. Das Urtheil über die vierten Bataillone sei getheilt. Die vierten Bataillone seien eine halbe Maßregel und bedürfen noch einer Nachholung.

Fürst Bismarck nimmt in den „Hamburger Nachrichten“ wieder einmal das Wort und vertritt von Neuem in einem Artikel „Zu den Ministerfragen“ die Ansicht, daß die Staatssekretäre des Innern und des Auswärtigen, wenn sie zur Vertretung des Reichskanzlers in das preussische Staatsministerium berufen werden, nur die Meinung des Reichskanzlers, nicht aber ihre eigene Ueberzeugung zu vertreten hätten. In den „Hamb. Nachr.“ wird gegenüber einem vor vielen Wochen in dem offiziellen „Hamb. Correspond.“ erschienenen Artikel behauptet, daß Herr v. Bötticher als Minister immer nur Hilfsarbeiter des Ministerpräsidenten in dessen Eigenschaft als Reichskanzler gewesen sei.

Berlin, 27. Nov. Die angebliche Aeußerung des Herrn v. Stumm, er werde den Kaiser „scharf machen“ zur Anwendung rickhaltloser Gewalt, erregt selbst bei der konservativen Presse ein bedenkliches Schütteln des Kopfes. Der Reichsbote bemerkt dazu: „Sollte Herr v. Stumm das wirklich gesagt haben? Da würde er beim Kaiser übel ankommen. Und wenn nun dieser Kampf auf Leben und Tod vollendet wäre, was dann? Glaubt Herr v. Stumm wirklich, daß es dann, wenn alles bleibt, wie es ist, keine soziale Frage mehr geben wird? Gewalt allein thut's nicht.“

Berlin, 27. Nov. Für den ersten Tausling in der neu eingeweihten Kirche in Kurzel, eine Tochter des dortigen Lehrers, hat der Kaiser ein Sparkassenbuch mit 200 Mk. anlegen lassen. Der Betrag mit den Zinsen soll dem Mädchen bei seiner Konfirmation ausgehändigt werden. Das Kind ist auf den Namen Wilhelmine Auguste getauft worden.

Berlin, 27. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, dem Reichstage würden sofort bei seinem Zusammenretren außer dem Etat alle bereits angekündigten Vorlagen und das Börsevereinsgesetz zugehen, das Bürgerliche Gesetzbuch dürfte jedoch erst in einem späteren Stadium dem Reichstag vorgelegt werden.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Böckel ist aus der Redaktion des „Volksrecht“ ausgetreten, weil Zerwürfnisse entstanden waren

infolge einer von ihm am Montag gehaltenen Rede über „Frtthümer und Wahrheiten der Sozialdemokratie“. Böckel will von nun an keiner Partei angehören und seinen eigenen Weg gehen.

Berlin, 27. Novbr. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird die Vorlage über die Organisation des Handwerks gegenwärtig ausgearbeitet; wegen des Umfanges des Materials aus den letzten Erhebungen ist jedoch der Zeitpunkt des Abschlusses nicht übersehbar.

Die größtmögliche Sicherung des Wahlheimnisses wird demnächst ganz nach den im Reichstage genehmigten Vorschlägen in Baden durchgeführt werden. Nur amtlich abgestempelte Umschläge, worin der Stimmzettel abgegeben wird, dürfen benutzt werden. In der Nähe des Wahraumes muß ein der Beobachtung unzugänglicher Raum besorgt werden, wo der Wähler ungestört und ungeführt seinen Stimmzettel in den Umschlag thut.

Berlin, 27. Nov. Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stadthagen wurde wegen Beleidigung preussischer Minister, Staatsbeamten und Polizei zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Antrag auf sofortige Verhaftung wurde abgelehnt. — Der Verlagsbuchhändler B. Heymann wurde zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen durch den Verlag der von einem holländischen Socialdemokraten verfaßten Broschüre: „Ein Paradies soll unsere Erde sein.“ Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängniß beantragt.

Berlin, 26. Nov. Für die Auslegung des Begriffs „grober Unfug“ stellte das Breslauer Gericht anlässlich einer Anklage gegen einen sozialdemokratischen Journalisten unlängst beachtenswerthe Gesichtspunkte auf. Die Theorie freite allerdings noch darüber, ob nicht nur Vergehungen gegen den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung als grober Unfug anzusehen seien, aber die Indefinitur habe sich bereits durchweg dafür entschieden, daß der Begriff des groben Unfuges eine erweiterte Auslegung verdiene. Es sei sehr wohl ein grober Unfug durch die Presse möglich, wenn durch diese die Allgemeinheit beunruhigt werde, und namentlich die Verurtheilungen (Bohottirungen) seien, wie schon früher durch Urtheile der höchsten Gerichtshöfe, erst neuerdings durch ein Reichsgerichtserkenntniß vom 14. Juni d. J., als strafbar bezeichnet worden. Dergleichen Verurtheilungen seien nicht bloß beunruhigend für die in Beruf Erklärten, sondern auch für andere Arbeitgeber, denen eine gleiche Beeinträchtigung im Erwerb in Aussicht stehe, sobald sie den Wünschen der Partei, von deren Angehörigen der Boykott ausgehe, entgegenhandelten. Aber auch die Arbeitnehmer, soweit sie nicht zur sozialdemokratischen Partei gehörten, oder sich ihr nicht fügen wollten, würden durch solche Verurtheilungen beunruhigt, weil sie sich sagen müßten, daß sie falls sie Zuwiderhandlungen wagen wollten, Spott oder Mißhandlungen von den sozialdemokratischen Arbeitern zu erwarten hätten.

Solingen, 27. Nov. Aufsehen macht hier die Veröffentlichung eines Auszuges aus einem vertraulichen Bericht des Bürgermeisters Haumann an den Düsseldorf'schen Regierungspräsidenten durch das hiesige socialdemokratische Blatt. Der Bericht enthält das von dem Regierungspräsidenten durch einen vertraulichen Erlaß, der ebenfalls veröffentlicht wird, eingeforderte Material über Verhältnisse und Vorkommnisse in der socialdemokratischen Partei und über das Anwachsen der Partei.

Leipzig, 27. Nov. Für die von dem deutschen Patriotenbund zur Errichtung eines Bitterschlachtdenkmal's bei Leipzig ausgeschriebene Vorkonkurrenz sind 33 Projekte eingegangen. Den ersten Preis von 2000 Mk. erhielt Architekt Karl Doffein in Berlin, den zweiten Preis von 1800 Mk. Architekt B. Schaebe in Charlottenburg, den dritten Preis von 1200 Mk. erhielten der Architekt Ludwig Engel und Bildhauer E. Wend.

München, 27. Novbr. Während der Manöver wurde am 17. Septbr. d. J. ein Kanonier des 4. Artillerie-Regiments, welcher sich beim Abfeuern eines Geschosses vor der Geschützöffnung befand, getödtet. Das Militärgericht verurtheilte dieshalb den Sekondeleutnant Wayer zu 43 Tagen Festung; ein Unteroffizier sowie ein Kanonier, die mitangeklagt waren, wurden freigesprochen.

Ausland.

Wien, 27. Novbr. Dem von dem Abg. Dr. Böckel in Berlin herausgegebenen antisemitischen Blatt „Deutsches Volksrecht“ ist der Postdebit für Oesterreich entzogen worden.

Rom, 27. Nov. Die Zunahme der Heiserkeit des Papstes, welcher fast vollständig außer Stande ist, zu sprechen, beunruhigt in vaticanischen Kreisen. Obwohl Dr. Rapponi erklärt, daß die Erkrankung sehr leichter Natur und normal verlaufen sei, so hegt man doch wegen des hohen Alters des Papstes Besorgungen. Die Ansprache des Papstes im nächsten Consistorium wird voraussichtlich von einem Cardinal verlesen werden.

Paris, 27. Novbr. Alexander Dumas ist heute Abend gestorben.

Paris, 27. Nov. Die Feinde des Cabinets erklären sich mit der Lösung der Servais-Frage durch Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von drei dienstälteren Admiralen einverstanden. Die Radikalen sind nicht durchweg zufrieden. — Kriegsminister Cavaignac bereitet einen neuen Heeresbefehl vor, der den Offizieren verbietet, ihre Mannschaft zu duzen.

Havana, 27. Nov. Die Rebellen besetzten das von den Spaniern vertheidigte Fort „Giles de Miranda“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Marine.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Mit dem 1. Dezember d. J. treten in den Stellenbefehlungen des Sanitätskorps folgende Veränderungen ein: Die Ass.-Arzte Dr. Nag und Schröder sind von S. M. S. „Neuwulf“ bezw. „Catola“ abkommandirt; der Stabsarzt Wasserfall schiffte sich auf erleries „Ass.-Arzt Dr. Reminger auf letzteres Schiff ein. Den Revierdienst bei der 2. Abth. II. Matr.-Div. übernimmt der Ass.-Arzt Bittum, bei der II. Corp.-Abth. der Ass.-Arzt Dr. Nag, bei der II. Art.-Abth. der Ass.-Arzt Dr. Schröder, während der Beurlaubung des Letzteren hat der Ass.-Arzt Dr. Senf dessen Dienst mitzuversetzen. Der Ass.-Arzt Dr. Diewitz und der einj.-frei. Arzt Dr. Gehling sind als wachhabende Aerz. e. ins Stationslazareth kommandirt. Während der Schiffsärztlichen Dienst auf S. M. S. „Mars“ mit — Mar.-Zahlm. Bald ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat sein Kommando zur II. Corp.-Abth. angetreten. — Fw.-St. Birkenbusch hat eine Dienstreise, Corp.-Kapt.-Lt. Gebl einen kurzen Urlaub angetreten.

Berlin, 27. Nov. Dem Vize-Admiral Karher ist der Stern und die Königl. Krone zum Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub verliehen.

Paris, 25. November. Admiral Gerbais ist vor eine Untersuchungskommission, bestehend aus drei Admiralen verwiesen.

Paris, 27. Nov. Wie die „Republique française“ meldet, hat der Marineminister beschlossen, für 1896 die der Privatindustrie überlassenen Lieferungen, die gewöhnlich zu spät fertig gestellt wurden, zu entziehen und die Arsenale dafür mit den hauptsächlichsten Arbeiten zu betrauen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Der Herr Stationschef, Vize-Admiral Balois und Korv.-Kapt. Köllner haben eine Dienstreise nach Kiel angetreten. Die Geschäfte des Stations-Kommandos hat Kapt. z. S. Boeters, Inspekteur der Marine-Artillerie, in Vertretung übernommen.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Die Stationsyacht „Farewell“ stellt am 1. Dez. d. J. außer Dienst.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Nach einer Mittheilung der Wasserbau-Inspektion zu Emden ist die Sommerbetonung der Ems aufgenommen und die Winterbetonung ausgelegt.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Viele Herren der Garnison sind heute zur Jagd nach Dose in Ostfriesland gefahren.

Wilhelmshaven, 27. Nov. Bezüglich des Zählgeschäfts am 2. Dezember sei bemerkt, daß die Ausfüllung der Zählungsformulare im Allgemeinen keine Schwierigkeit machen wird, weil die in Betracht kommenden Fragen recht bestimmt gestellt sind; nur die Frage 7 der Zählkarte, wo es sich um Staatsangehörigkeit handelt, könnte zu verschiedener Auffassung Anlaß geben. Zu dieser Frage sei an dieser Stelle bemerkt, daß Reichsausländer die deutsche Staatsangehörigkeit nur durch förmliche Naturalisation erwerben, Frauen durch Verheirathung an einen Inländer. Kinder eines Reichsausländers sind nicht schon durch Geburt im Inlande deutsche Reichsangehörige geworden. Sie werden also dem Staate angehören, dem die Eltern zugehörig sind.

Wilhelmshaven, 26. Novbr. Der Hausbesitzerverein hielt nach längerer Pause gestern in der Wilhelmshalle eine zahlreich besuchte General-Versammlung ab, welche in Abwesenheit des Vorsitzenden Herrn Wittber durch dessen Stellvertreter, Herrn Buß geleitet wurde. Nach Verlesung des letzten Protokolls erstattete Herr Lehrer Ulrichs Bericht über die seitens des Vereins unternommenen Schritte betr. Hebung des Nordseebades Wilhelmshaven. Demnach sind im Ganzen etwa 120 Anfragen für 160 Personen hier eingetroffen. In einem Hotel sind allein 40 bis 50 Badegäste gewesen, in einer Familie 5 Personen 5 Wochen hindurch, so daß der Anfang ein recht erfreulicher war. Das für das Bad aufgewendete Geld außer dem Verein hatte auch die Stadt und einige Private, so auch Herr Brauereibesitzer Doornkaat in Norden nicht unerhebliche Summen beigefeuert, ist reichlich wieder eingekommen, so daß der Hausbesitzerverein die Agitation für das Bad wieder aufzunehmen gedenkt. Herr Hotelbesitzer Möller, bei welchem zahlreiche Badegäste gewohnt haben, brachte verschiedene Mängel des Bades zur Sprache, deren Beseitigung vom Vorstand in Aussicht gestellt wurde. Da über die Ansichten auseinander gehen — von einer Seite wurde eine Erhöhung der Beiträge, von einer andern die Gründung einer Aktiengesellschaft vorgeschlagen, so einigte man sich schließlich dahin, einer fünfgliedrigen Kommission die eingehende Erörterung der Frage zu übertragen und in der nächsten, in der ersten Hälfte des Januar stattfindenden Versammlung die Vorschläge jener in Empfang zu nehmen. In die Kommission wurden gewählt die Herren Dr. Thye, Notar Looman, Lehrer Ulrichs, Rentier Dräger und Literat Denninghoff. Im Anschluß hieran

beschloß man, über die Beschaffung der Mittel nicht eher zu beraten, als man die Vorschläge der Kommission gehört habe. Ueber Straßenreinigung und Müllabfuhr referirte Herr Thaden. Die jetzige Reinigung der Straßen sei unzureichend. Eine Besserung sei durch Straßenwalzen anstatt der Besen zu erwarten. Empfehlenswerth sei die Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt. Straßentrichter und Müll ließen sich vielleicht bei Neubauten zur Aufhebung der Gärten verwenden. Für die Aufbewahrung des Mülls seien am besten die eisernen Müllgefäße geeignet. Die Eimer seien zu klein. Die ungesunden Müllgruben aber sollten sobald als möglich verschwinden. — Ueber polizeiliche Strafmmandate sprach dann Herr Buß und beklagte sich, daß die Mandate über Unterlassung des Straßensegens u. s. w. oft erst nach 2 bis 3 Wochen, an den betroffenen Hausbesitzer gelangen, zu einer Zeit also, wo derselbe gar nicht mehr in der Lage ist, kontroliren zu können, ob denn sein Angestellter oder Beauftragter thatsächlich an jenem Tage gerade die Unterlassung beging. Anzuführen sei eine Zustellung der Mandate höchstens 2 bis 3 Tage nach der Uebertretung. — Im Weiteren führte Herr Thaden über die hiesigen Kreditverhältnisse am hiesigen Platz Besondere. Seitens der Oldenburgischen Spar- und Leihbank sei an fast unvermögende Pfandkäufer Kredit gewährt worden, so daß diese nun darauf losbauen konnten, gewissermaßen ohne einen Pfennig baares Geld. Sei das Haus nun fertig, so befohmne der Bauunternehmer allenfalls sein Geld, die kleinen Handwerker aber gehen meist leer aus und gerathen dadurch in eine sehr schlimme Lage. Durch allzuleichtes Kreditgeben würde man dem Bauhandwerker Thür und Thor öffnen. Es ständen z. B. jetzt nicht weniger als 5 Häuser zur Substation, wo den Käufern zu leichter Kredit eingeräumt worden sei. Herr Buß fügt hinzu, daß die Handwerker daraus, daß jetzt 2 Häuser wegen Mangels der nöthigen Baugelder nicht weiter gebaut werden könnten und unfertig daständen, eine Lehre ziehen sollten. Herr Thaden vertritt sich eine Besserung der Kreditverhältnisse von der Errichtung einer Genossenschaftsbank auf Aktien m. b. H. Die Beschaffung der Kapitalien von auswärts sei schwer, da durch das schon erwähnte leichte Kreditgeben der Kredit der Unternehmer überhaupt Schaden leide. Zum Schluß befragt sich noch Herr Dahms über die mangelhafte Sandanfuhr und den Mangel der Trottoiranlagen auf dem Marktplatz Seppens (früher Seites Kuhweide.) Dann wurde die Sitzung um Mitternacht geschlossen.

Wilhelmshaven, 28. Nov. Die Weihnachts-Ausstellung, welche am Sonntag in der Burg Hohenzollern eröffnet wird, verspricht sehr viel Gutes und Schönes. Die Anfrage nach Karten ist wie immer sehr rege. Wer dem Eröffnungsabend beiwohnen will, wird gut thun, wenn er bei Zeiten nach einer Karte Ausschau hält. Im Saale sind die Logen bereits fertig gestellt. Eine interessante Neuheit wird Herr Dir. Strauß dem Wilhelmshavener Publikum mitbringen und zwar einen Reklame-Vorhang, der eigens von Herrn Hoftheater-Maler Mohrmann in Oldenburg angefertigt ist. Der Vorhang hat Annoncen von hiesigen Geschäftshäusern und ist zum Anzeigen der Pausen bestimmt.

Wilhelmshaven, 28. Nov. An den beiden letzten Abenden der Saison gedenkt die Theater-Direktion 2 Haupttrümpe auszuspielen: heute Abend die Skomronische Novität „Halali“ als Benefiz für Herrn Oberregisseur Fichtler und morgen Moser-Söhnchens hochamüsantes Lustspiel „Unsere Frauen.“ Die Abschiedsvorstellung wird dadurch einen besonderen Werth erhalten, daß für dieselbe ein in unseren Theaterkreisen noch in bester Erinnerung stehender Darsteller, Herr Balzer vom großh. Hoftheater in Oldenburg gewonnen worden ist. Es war das keineswegs leicht, da Herr Balzer in Oldenburg sehr stark beschäftigt wird. Wir freuen uns aufrichtig, Herrn Balzer, dessen vortrefflichen Leistungen an dieser Stelle stets die gebührende Würdigung zu Theil wurde, wieder einmal hier auftreten zu sehen. Ueber ein feines Haus wird er sich wahrscheinlich kaum beklagen dürfen.

Aus der Umgegend und der Provinz. Sande, 26. Novbr. Behufs Wahl von 5 Gemeinderathsmitgliedern fand gestern Abend im Gasthose des Herrn Taddien hier selbst eine Versammlung der stimmberechtigten Interessenten statt. Die Theilnahme war eine sehr rege. Es wurden 71 Stimmen abgegeben. Obgleich gegen die auscheidenden Gemeinderathsmitglieder eine eifrige Agitation betrieben worden, wurden doch die alten bewährten Mitglieder, Landwirth R. Lobe zu Sande-Seedeich, Landwirth J. Harms daselbst, C. Peters zu Mariensiel und J. Memmen hier selbst wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Landwirths H. Theilen wurde Landwirth G. Klüß gewählt.

Sande, 25. Nov. Gestern Abend feierte im Vereinslokale der Turnverein in Sande sein diesjähriges Winterfest, wozu

viele Teilnehmer erschienen waren. Das Fest wurde durch Leitung mit einer von Herrn Lehrer Kahser in Sande gehaltenen Ansprache, worin er besonders die Gründung der Turnvereine und deren hohen Werth schilderte. Hiernach fand ein Schachturnen am Barren, Reck und Pferd statt. Die Uebungen wurden ausgeführt und ernteten allgemeinen Beifall. Nach Beendigung des Schachturnens wurde flott getanzt.

Giddens, 26. Novbr. Auf der heute von Herrn Dr. jur. E. v. Wedel in unserer Gemarkung veranstalteten Jagd, an welcher sich 14 Jäger betheiligten, wurden 186 Gänse zur Strecke gebracht.

Urich, 24. Nov. Zu der vom Bund der Landwirthe heute Nachmittag hier anberaumten Hauptversammlung, in welcher Herr W. Biffering aus Hildburghausen (Thüringen) über Ziele und die bisherigen Erfolge des Bundes der Landwirthe vorzutrug, hatten sich etwa 20 Personen eingefunden. Die Versammlung in Wittmund war laut A. f. S. ebenfalls nur spärlich besucht.

Urich, 27. Nov. In einer stark besuchten Versammlung des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung richtete heute Abend Pastor Voß-Ostel über die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Gustav-Adolf-Vereins in Hannover. Nach der vorgelegten Rechnung des Zweigvereins sind hier im abgelaufenen Jahre 826 Mk. vereinnahmt, wovon 700 Mk. dem Hauptverein überwiesen wurden. Auch der Frauenverein, dem 80 Damen angehören, hat großen Erfolg.

Emden, 26. Nov. Das städtische Schlachthaus wurde heute in den späteren Nachmittagsstunden mit einer Rede des Oberbürgermeisters Fürbringer eingeweiht.

Bremen, 26. Novbr. Der Reichstagsabgeordnete Ahlmann hat sich heute auf dem Dampfer „Spree“ nach Amerika eingeschifft. — Glückliche Reise!

Bremen, 27. Nov. An Stelle des auscheidenden Bürgermeisters Dr. Luermann wählte der Senat in seiner gestrigen Sitzung den Senator Dr. Pauli zum Bürgermeister bis zum Jahre 1899.

Table with financial data for Wilhelmshaven, 28. Novbr. Columns include item names (e.g., Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consols) and values. Includes a note: 'Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Wechselkurs unserer Bank 4 1/2 %'.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Meteorological observation table with columns for date, time, temperature, wind, and other weather-related metrics.

Die kleinsten Nebel sind gewöhnlich die verallgemeinertes Leiden als Kopfschmerz. Mit ihm beginnt jeder Schnupfen, jedes Fieber ist von ihm begleitet, jede Verdauungsstörung, jeder Krampfanfall ruft ihn hervor. Kopfschmerz ist der Ausdruck der verschiedenartigen örtlichen Affectionen der Kopfnerven, Kopfmuskeln, Schädelhäute. In allen diesen Fällen leistet das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte Migränin unerlässliche Dienste. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Arztliches Rezept auf „Migränin-Höchst“ lautend, schützt vor Fälschungen.

Bekanntmachung.

betreffend die Ausreichung der Zinscheine Reihe VI Nr. 1 bis 10 zu den vormaligen hannoverschen 4prozentigen Staatsschulden-Verschreibungen Littera S. Die Zinscheine Reihe VI Nr. 1 bis 10 zu den vormaligen hannoverschen 4prozentigen Staatsschulden-Verschreibungen Littera S. für die 1/2jähr. Fälligkeitstermine 1. Juli 1896 bis einschließlich 2. Januar 1901 werden vom 15. November 1895 ab ausgereicht. Die Zinscheine können bei den Königl. Regierungshauptkassen zu Hannover, Hildesheim, Alneburg, Stade, Osnabrück und Urich in Empfang genommen oder von denselben durch die Post bezogen werden. Die Empfangnahme bei der hiesigen Königl. Regierungshauptkasse erfolgt in deren Geschäftslokale, Calenbergstraße Nr. 29, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage, sowie der Kasirevisions-Tage (18. jeden Monats). Wer die Zinscheine direkt bei der Königl. Regierungshauptkasse hier selbst in Empfang nehmen will, hat die Zinscheinanweisungen vom 16. Juli 1890 mit einem Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kasse unentgeltlich zu haben sind, dort persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, abzugeben und erfolgt die Ausreichung der neuen Zinscheine sofort. Wer die Zinscheine bei den Königl.

Regierungshauptkassen zu Hildesheim, Alneburg, Stade, Osnabrück oder Urich in Empfang nehmen oder dieselben durch die Post von den oben gedachten sechs Regierungshauptkassen beziehen will, hat die alten Zinscheinanweisungen mit einem doppelt ausgefertigten Verzeichnisse an die betr. Regierungshauptkasse einzureichen. Das eine Exemplar des Verzeichnisses wird, mit Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben bezw. unfrankirt zurückgeliefert. Gegen Rücklieferung dieser Empfangsbescheinigung erfolgt binnen 14 Tagen die Aushändigung der neuen Zinscheine. Formulare zu den fraglichen Verzeichnissen sind auch bei den Königl. Regierungshauptkassen zu Hildesheim, Alneburg, Stade, Osnabrück und Urich, sowie bei den Kreisstellen Hameln, Nienburg, Göttingen, Goslar, Clausthal, Celle, Harburg, Uelzen, Geestemünde, Verden, Lingen, Meppen, Emden und Leer unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schuldenverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die alten Zinscheinanweisungen abhandeln gekommen sind. In diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an eine der genannten Königl. Regierungshauptkassen mittelst besonderer Eingabe einzuliefern. Die Einreichung der Zinscheinanweisungen, sowie der Schuldenverschreibungen an die Königl. Regierungshauptkassen muß portofrei geschehen. Die neuen Zinscheine pp. werden dem Gläubiger unfrankirt unter voller Werthdeklaration zugelandt werden, so-

fern nicht von demselben die Zusendung derselben unter Deklaration eines geringeren eventl. namhaft zu machenden Wertes erbeten wird.

Hannover, den 31. Oktober 1895. Der Regierungspräsident. gez. von Brandenstein.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Signalgast Alois Hartig der Signal-Zweigkompanie der II. Matrosen-Division hat sich am 24. d. Mts. a. m. mit umgeschmaltem Seitengewehr heimlich aus der Kaserne entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den zc. Hartig zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen. Signalment. Vor- und Zuname Alois Hartig. Geboren zu Nürnberg. Alter 20 Jahre, 19 Tage. Größe 1 Meter, 71 Centim. Gestalt schlank. Haare schwarz. Stirne frei. Augenbrauen schwarz. Augen dunkelbraun. Nase } gewöhnlich. Mund } Bart keinen. Zähne gesund. Kinn } Gesichtsbildung } oval. Gesichtsfarbe blaß.

Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen keine. Anzug blaue Marineuniform (Extra-Überzieher mit Signalmaaten-abzeichen. Inskript des Mützenbandes: 6. II. Matrosen-Division II. 6).

Wilhelmshaven, den 27. Nov. 1895. Kaiserliches Kommando der 2. Abth. II. Matr.-Division.

Verkauf.

Die Viehhändler Gebr. Bunt zu Wittmund lassen am Montag, den 2. Dez. d. J., Nachm. 2 Uhr anfangend, in der Behausung des Wirths J. Ahlmann zu Seban: ca. 80 Stück große und kleine Schweine (bester Race) mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. Neuende, 28. November 1895. H. Gerdes, Auktionator.

Logis

für zwei junge Leute. Näheres Marktstraße 31, part. r.

Zu vermietthen ein freundlich möblirtes Zimmer auf gleich. Noosstr. 75, I., links.

Zu vermietthen ein möbl. Zimmer an einen selbständigen jungen Herrn. Berl. Güterstr. 3, u. I.

Zu vermietthen auf sofort oder später ein freundlich möbl. Zimmer. Noosstr. 101a in der Mittelstraße.

Zu vermietthen ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer a. 1 o. 2 Herren z. 1 o. 15. Des. Werkstr. 4, Ecke der Hinterstr.

Zu vermietthen hübsch möbl. Stube und Kammer zum 1. Dezbr. oder später. Müllerstr. 18, 2 Tr. r.

Zu vermietthen ein möblirtes Zimmer. Frau Mating, Almenstr. 27.

Zwei Einjährige suchen ein schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer, event. mit Pension, in dichtester Nähe der großen Kaserne. Offerten sub N. E. an die Exped. d. Blattes.

!!Telegramm!!

Die Eröffnung der diesjährigen Weihnachts-Ausstellung in der „Burg Hohenzollern“ findet bestimmt Sonntag, den 1. Dezember statt.
Die Direction.

Zu vermieten
ein möbliertes Zimmer an einen Herrn.
Frau **Bekowsky**, Augustenstraße.

Zu vermieten
gutes Logis für einen jung. Mann.
Fr. **Athen**, Marktstr. 29a.

Zu kaufen gesucht
ein photographischer Apparat (Amateur). Offerten unter **X. 11** an die Exped. d. Bl.

Gesucht
eine möbl. Wohn- und Schlafstube, sowie Burschengefäß. Offerten unter **Z. 62** an die Exped. d. Bl.

Gesucht
für zwei Tage nächster Woche eine Schneiderin.
Manteuffelstraße 4.

Gesucht
auf sofort oder 1. Dezember cr. ein tüchtiges Mädchen.
Frau **G. Lutter**, Bismarckstr. 55.

Gesucht
ein junger Mann als Mitbewohner einer möbl. Stube nebst Kammer, verl. Ostfriesenstraße 32 bei **Mwe. Lorenzen**.

Gesucht
zum 1. Dezbr. ein Mädchen für den ganzen Tag.
Bismarckstraße 30, r.

Gefunden
ein goldenes Vincenz. Abzuholen bei **G. Wagner**, Moltkestr.

Feiner Privat - Mittagstisch
zu 75 Pfg. und 1 Mk.
Koonstraße 105.

Von einer der ersten deutschen Lebensversicherung, gut eingeführt, wird ein strebsamer **Vertreter** gegen hohe Provision gesucht.

Für eine Militärdienst- u. Töchter-Aussteuer einer deutschen Versicherungsbank wird ein strebsamer **Vertreter** gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter T. O. an die Exped. dieses Blattes.

Herren-Zugstiefeln,
„ Zug- und Schnürschuhe,
„ Sehaftstiefeln,
„ Kniestiefeln,
„ Knaben-Zugstiefeln,
„ Zug- und Schnürschuhe,
„ Sehaftstiefeln,
„ Stulpenstiefeln.

Bekanntlich nur solide gute Waare in der größten Auswahl, empfiehlt noch größtentheils alles zu den alten billigen Preisen

Herm. Tebbe,
Wilhelmshavenerstr. 5.

Echt Thüringer Pflaumenmus
empfiehlt **H. Begemann.**

Herm. Tebbe,
Wilhelmshavenerstr. 5.

Echt Thüringer Pflaumenmus
empfiehlt **H. Begemann.**

Herm. Tebbe,
Wilhelmshavenerstr. 5.

Echt Thüringer Pflaumenmus
empfiehlt **H. Begemann.**

Muffen! Baretts!

reizende Neuheiten in Pelz, Plüsch und Krimmer empfehle ich, um mit meinem großen Lager zu räumen, zu **unerreicht billigen Preisen.**
Berliner Engros-Lager N. Engel.

Angel-Schellfische

— lebend frisch —
soeben eingetroffen.

Wilh. Schlüter,
Fisch-, Wild- und Geflügel-Handlung.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Grosse Pelz-Muffen

Stück 90 Pfg.
Bessere Pelzarten,
als:
Nutra, Seal, Bisam, Skunks, Dachs, Iltis, Marder, Tersiana, Möve etc.

nebst dazu passenden **Kragen und Barretts** außerordentlich preiswerth in enormer Auswahl.

Reizende Kinder-Garnituren aus Pelz u. Krimmer.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Freitag:

Reste=Tag.

Schürzenstoffe, Kattun, Barchende, Bettzeuge, Inletts, Gardinen, Buckskin u. s. w.

und ein großer Posten **Kleiderstoff-Reste** zu enorm billigen Preisen.

Gewerbe-Ausstellung Berlin 1896.

„Courier“

(Reise-, Hotel- und Verpflegungs-Gesellschaft der Berliner Gewerbe-Ausstellung.)

Anmelde- und Zahlstelle bei **Gust. Meyer, Wilhelmshaven, Wallstraße 24a.**

Humoristische Gesellschaft



„St. Pauli“.

Einladung zu dem am **Sonntag, den 30. Novbr. 1895,** im Saale des Herrn **Herrmanczyk** (Flora) stattfindenden

Tanzkränzchen

verbunden mit **humoristischen Vorträgen und Theater.**
Entree 30 Pfg., Damen frei, Tanzband 50 Pfg., Anfang 8 1/2 Uhr.
Das Festcomité.

Barres Geld, ohne Abzug zahlbar!!

Rothe + Lotterle.

Mt. 575,000, eingetheilt in 16,870 Gewinne. Hauptgewinne: 100,000, 50,000, 25,000 etc. Ziehung vom 9. bis 14. Dezember 1895. Lose à Mt. 3,50 erhältlich bei

B. H. Bührmann, Bankgeschäft.

Logis

für zwei junge Leute.
Kieker- u. Peterstr.-Ecke 42, II

Gutes Logis

für zwei anständige Leute.
Berl. Götterstr. 13.

!!Telegramm!!

Die Eröffnung der diesjährigen Weihnachts-Ausstellung in der „Burg Hohenzollern“ findet bestimmt Sonntag, den 1. Dezember statt.
Die Direction.

Beamtenvereinigung.

Eintrittskarten zu den Vorstellungen in „Burg Hohenzollern“ sind in unserer Verkaufsstelle Peterstraße, im Werkzeughause, sowie bei Herrn Kaufmann **Lehmann**, Bismarckstraße 15, und in der Drogenhandlung des Herrn **Schmidt**, Koonstr. 84, zu erhalten.

Der Vorstand.

Pech!
29. 11., 8 Uhr.

Terpsichore!

Sonabend, d. 30. Nov. 1895, Abends 8 Uhr:
Versammlung im Parkhaus.

Kaiser-Panorama.

(Götterstr. im Dräger'schen Industriegebäude, Eingang Peterstraße).

Diese Woche:

Neu! Großartig! Kaiser-Parade in Berlin.

Tempelhofer Feld.
Geöffnet von Nachmittags 2 bis Abends 10 Uhr.

Heute Freitag früh **lebend frisch:**

Schellfische, Schollen, Steinbutt, Zander

bet **H. Begemann.**

Damen-Pelz-Baretts

in großer Auswahl, **Damen-Pelzkragen u. Muffs,** sowie

Herren-Pelzkragen u. Pelzmützen empfiehlt

F. Karsten, Gutmacher, Koonstraße Nr. 88.

Codes - Anzeige.

Heute entschlief nach langem Leiden mein innig geliebter Mann und unser Vater, der Fabrikbesitzer

Conrad Berlage.

In tiefer Trauer **Friederike Berlage** geb. **Plagge** und Tochter. Neuende, 26. November 1895.

Die Beerdigung findet **Sonabend** um 3 Uhr auf dem neuen Kirchhof zu Neuende statt.

Codes - Anzeige.

Gestern Abend 5 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

F. W. Mengers

im 53. Lebensjahre. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an **Wilhelmshaven, 28. Nov. 1895.**
die Angehörigen.

Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Beilage der Firma **Carl Heinze**, Berlin W., betr. Weihnachts-Ziehung der 15. großen **Weimar-Lotterie**, bei.

Neu angelegt,



„Welthaus“



daher keine

J. W. Janssen

Bismarckstrasse 52.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine

Puppen- und Spielwaaren-Ausstellung

in welcher ein Jeder, und sei es der Anspruchvollste, ein passendes Geschenk für den Weihnachtstisch seiner Kleinen finden wird und erlaube ich mir, zum Besuch meiner Ausstellung, ohne Kaufzwang zu üben, ganz ergebenst einzuladen.

vorjährigen

Sachen.

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:

Lederwaaren.

Portemonnaies
Cigarrentaschen
Cigarettenaschen
Handarbeitstaschen
Reisetaschen
Bisfitentaschen
Reise-Recessaires
Photographie-Album
Poesie-Album
Photographie-Rahmen
Brieftaschen u. s. w.

Handarbeiten.

Rückenstissen
Reisestissen
Nadelstissen
Toilettenstissen
Fußstissen
Teppiche
Stuhlläufer
Tischläufer
Sophaläufer
Klavierläufer
Nähtischdecken

Servirtischdecken
Kaffeetischdecken
Tischdecken
Schlafdecken
Fenstermantel
Stores
Wäschebeutel
Brotbeutel
Klammerbeutel
Tabakbeutel
Bürstentaschen
Journalmappen
Handtücher
Wandschoner
Plaidhüllen
Stablocks
Wäschebücher
Tintenwischer
Briefwaagen
Briefbeschwerer
Markenkaften
Nachtaschen
Dokumentenmappen
Briefmappen
Aschbecher

Japan- und Chinawaaren.
Nähkästen
Schmuckkästen
Cigarrenkästen
Handschuhkästen
Taschentuchkästen
Brotkörbe
Knäuelbecher
Aschbecher
Theelöffelbehälter
Theebretter
Fächer
Fenstervorsätze
Wanddekorationen usw.

Wollsachen.

Reisemützen
Kragenkästen
Manschettenkästen
Cravattenkästen
Handschuhkästen
Taschentuchkästen u. s. w.
Balltücher
Echarpes

Umschlagtücher
Kapotten
Kindermützen
Kinderjäckchen
Schultertragen
Normalhemden
Normalhosen
Normaljacken
für Damen, Herren u. Kinder
Gestr. Damenjacken
Kniewärmer
Leibbinden
Kinderstrümpfe
Damenstrümpfe
Herrenstrümpfe
Herrensocken
Herrenwesten
Damen-Westen
Schlafdecken u. s. w.

Damen-Regenschirme
Herren-Regenschirme
Kinder-Regenschirme.

Taschentücher
mit und ohne Monogramm.

Parfüms und Seife.

Wachstuch.

Wachstuchläufer
Wachstuch-Wandschoner
Wachstuchstoffe
Lazarethstoffe.

Handschuhe.

Damen-Winterhandschuhe
Herren-Winterhandschuhe
Kinder-Winterhandschuhe
Ball-Handschuhe
Glacee-Handschuhe
für Damen und Herren.

Damenschürzen
Spitzentragen in großer
Auswahl
Corsets in allen Weiten
und Qualitäten.

Kinderwagen
Kinderwagendecken.

Schaukelpferde, Klappstühle, Puppenwagen, Kinderstühle usw.
in großer Auswahl.

„Welthaus“ J. W. Janssen

Bismarckstrasse 52.

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. käd. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; frühere werden vorher erbeten.

N^o 280. 2. Blatt. Freitag, den 29. November 1895. 21. Jahrgang.

Zur Erinnerung an 1870/71.

Der König in Augusta in Berlin.

Versailles, den 29. November.

Prinz Friedrich Carl meldet: Das gefrigitte Gefecht eine wahre Niederlage des größten Theiles der Voire-Armee, von der das ganze XX. Corps und wahrscheinlich auch XVIII., und Theile des XV. und XVI. da waren. Nach französischen Angaben 70,000 Mann. Das XX. focht ganz, die anderen theilweise. Der Feind ließ 1000 Tode auf dem Schlachtfelde, und soll über 4000 Verwundete haben, 1600 gefundene Gefangene, die sich sichtlich mehren. Gesamtverlust wohl 7000 Mann. General d'Amelles soll blessirt sein. Unser Verlust 1000 Mann, wenig Offiziere. Wilhelm.

Versailles, den 29. November.

Der bei Amiens geschlagene Feind schiebt in voller Auflösung, von den diesseitigen Truppen verfolgt, gegen Norden. In seinen Verschanzungen wurden noch 4 Geschütze vorgefunden. In Folge des siegreichen Kampfes des X. Armee-Corps am 28. hat der vor demselben befindliche Gegner den Rückzug weiter fortgesetzt.

In der Nacht vom 28. zum 29., sowie am Morgen des 29. heftiges Geschützfeuer aus den Forts um Paris, demnächst stärkerer Ausfall, unterstützt durch Kanonenboote auf der Seine, gegen L'Hay und VI. Armee-Corps; gleichzeitig kleinere Ausfälle, unter andern gegen das V. Armee-Corps, und Demonstrationen an verschiedenen Stellen. Feind überall siegreich zurückgeschlagen. Mehrere hundert Gefangene in unseren Händen. Diesseitiger Verlust 7 Offiziere und etwa 100 Mann. v. Podbielski.

Versailles, den 29. November.

Die ganze Bedeutung des von Theilen der II. Armee, besonders vom X. Armee-Corps gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechts hat erst heute mit Sicherheit festgestellt werden können. Der größte Theil der feindlichen Voire-Armee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Der Feind ließ gegen 1000 Tode auf dem Schlachtfelde. 1600 unverwundete Gefangene, die sich sichtlich mehren, sind in unseren Händen. Wir verloren 1 Geschütz, nachdem Pferde und Bedienung desselben todt, und nicht ganz 1000 Mann an Toden und Verwundeten, worunter verhältnismäßig wenig Offiziere. v. Podbielski.

Ansprache an die Bevölkerung

über das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung am 2. Dezember 1895.

Gegen Ende dieses Monats wird im ganzen preussischen Staate jeder Haushaltungsvorstand sowie jede einzeln lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eigene Wirtschaft führt, durch einen Zähler einen Zählbrief erhalten. Letzterer enthält ein Haushaltungsverzeichnis nebst der erforderlichen Zahl von Zählkarten und eine auf der Innenseite des Zählbriefes aufgedruckte Anweisung zur Ausfüllung dieser Zählpapiere, nach welcher die Haushaltungsvorstände für jede Person vorübergehend — in der Haushaltung anwesende Person die darin gestellten Fragen zu beantworten haben.

Diese Zählbriefe, Haushaltungsverzeichnisse und Zählkarten nicht den von den Zählern selbst aufzustellenden Kontrolllisten und den von den Gemeindebehörden einzurichtenden Ortslisten bilden die unentbehrlichen Unterlagen der Volkszählung, welche auf Beschluß des Bundesrathes vom 11. Juli d. Js. am 2. Dezember d. J. im ganzen Deutschen Reiche stattfinden wird.

Daß derartige Aufnahmen des Standes der Bevölkerung von Zeit zu Zeit erforderlich sind, ist wohl allgemein anerkannt; sie sind unentbehrlich für vielerlei Aufgaben der Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltung, sowie das beste Mittel, das Volk nach den verschiedensten Richtungen eingehend kennen zu lernen. Das Ergebnis der Volkszählung soll die Grundlage bilden zur Vertheilung der Leistungen der Bundesstaaten an das Deutsche Reich, sowie zur Vertheilung gemeinsamer Einnahmen des Reiches an die Bundesstaaten, ferner zur richtigen Vertheilung mannigfacher, für Staats- und Gemeindefürsorge aufzubringender Lasten oder öffentlicher Vortheile, zur Abgrenzung der Wahlbezirke, zum Ausscheiden von Städten aus dem Kreisverbande, zur Ausprägung von Silber- und Scheidemünzen, zur Vertheilung des Ersatzbedarfs für das Heer und die Flotte, sowie zu vielen anderen wichtigen Angelegenheiten. Es liegt daher im eigenen Interesse aller Landesbewohner, nach besten Kräften dazu beizutragen, daß die Volkszählung ein möglichst vollständiges und zuverlässiges Ergebnis liefere. Es dürfen eben so wenig Personen, welche am Zählungstage in der Haushaltung anwesend waren, ungezählt bleiben wie solche Personen gezählt werden, welche abwesend und deshalb anderwärts zu zählen waren.

Bevor der Haushaltungsvorstand bezw. die einem solchen gleich zu achtende einzeln lebende Person zur Ausfüllung des Haushaltungsverzeichnisses und der Zählkarten schreitet, sollte er sich mit dem Inhalte der Anleitung hierzu, welche sich auf der Innenseite des Zählbriefes befindet, vertraut machen.

Die Ermittlung der Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung ist zwar für einige Aufgaben der Verwaltung hinreichend; aber

sie ist nicht der alleinige Zweck der Volkszählung, welche außerdem noch eine Anzahl thatsächlicher Verhältnisse und Eigenschaften der einzelnen Bewohner und der von diesen gebildeten Familien und sonstigen Gemeinschaften feststellen soll. Sowie ein sorgfamer Haushalter und jeder gewissenhafte Geschäftsmann sich von Zeit zu Zeit eine Uebersicht seiner Vermögenslage und seines Besitzstandes verschaffen muß, so bedarf auch der Staat und jede, namentlich jede größere Gemeindeeinheit verlässlicher Auskunft über das Alter und Geschlecht, den Familienstand und Beruf, das Religionsbekenntniß, die Staatsangehörigkeit und verschiedene andere persönliche Verhältnisse seiner Bevölkerung. Auf keine Weise sonst als durch eine Volkszählung lassen sich brauchbare Unterlagen für alle auf die Volkskraft und das Volksleben bezüglichen Untersuchungen beschaffen und die Nachweise dafür gewinnen, unter welchen Bedingungen unser Volk lebt, arbeitet und schafft. Ein Volk, welches sich selbst kennen lernen und sich über seine Größe und Bedeutung im Vergleiche zu anderen Völkern sicher unterrichten will, kann der Volkszählung nicht entbehren, und wenn diese, wie bei uns, nur von 5 zu 5 Jahren stattfindet, so darf von dem Pflichtgefühl der Bewohner wohl gefordert werden, daß sie sich nach Möglichkeit, sei es in dem Ehrenamte eines Mitgliedes der Zählungskommission bezw. eines Zählers, sei es als Haushaltungsvorstand, an dem Gelingen dieser Aufnahme betheiligen. Die den Haushaltungsvorständen und diesen gleich zu achtenden einzeln lebenden Personen hierbei zufallende Aufgabe ist nicht sonderlich schwierig oder zeitraubend und besteht lediglich in der gewissenhaften und vollständigen Ausfüllung der den Inhalt des Zählbriefes bildenden Erhebungsformulare, welche nur Fragen enthalten, deren Beantwortung im öffentlichen Interesse unerlässlich und mit keinerlei persönlichem Nachtheil für den Haushaltungsvorstand oder die Angehörigen seiner Familie verbunden ist; denn von Seiten des königlichen statistischen Bureaus werden die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder irgend wohin, auch nicht an Behörden, mitgetheilt. Ebenso wenig werden diese Nachrichten seitens der Steuerverwaltung oder sonst zu fiskalischen Zwecken verwertet. Jedermann kann sich versichert halten, daß die in die Zählkarten eingetragenen Angaben über das Alter, den Familienstand, das Religionsbekenntniß, die Staatsangehörigkeit, die Berufs- und Erwerbsthätigkeit, die Berufstellung, die etwaige Beschäftigungslosigkeit bezw. Zugehörigkeit zu den im aktiven Dienste des Heeres und der Marine stehenden Militärpersonen oder den ältesten Jahrgängen des Landsturmes, sowie das etwaige Vorhandensein körperlicher oder geistiger Mängel oder Gebrechen auch gelegentlich der Bearbeitung der Zählpapiere im königlichen statistischen Bureau nur in die statistischen Tabellen übergeben, in denen der einzelne Mensch nicht mehr erkennbar ist. Nach beendigter Auszählung werden die hier verbliebenen Haushaltungsverzeichnisse und Zählkarten eingestampft.

Die diesjährige Volkszählung ist, da der 1. Dezember auf den 1. Adventsonntag fällt, durch Beschluß des Bundesrathes auf den nächstfolgenden Tag verlegt worden. Die Ausnahme selbst dürfte nicht etwa deshalb unterbleiben, weil bereits in diesem Jahre, am 14. Juni, eine allgemeine Berufs- und Gewerbezählung stattgefunden hat; denn durch die letztbezeichnete staatliche Erhebung ist der Stand der Bevölkerung nur nebensächlich ermittelt worden; auch fand die Zählung zu einer Zeit statt, in welcher die Bevölkerung in starker Bewegung ist und sich deswegens ganz anders verhält als zu Anfang Dezember. Da sind in Deutschland weitaus die meisten Menschen in ihrem Wohnorte anzutreffen und bleiben dort auch bis gegen Weihnachten, so daß noch während einiger Wochen nach dem Zählungstage die Ergänzung unvollständig ausgefüllter Zählpapiere durch Rückfrage bei den betroffenen Personen möglich ist. Aber auch noch aus einem anderen Grunde war die Winterzählung geboten, nämlich zur Verbesserung der bei der Berufs- und Gewerbezählung erhobenen Statistik der Beschäftigungslosen. Die klimatischen Verhältnisse Deutschlands bedingen es, daß einige Erwerbszweige (z. B. das Baugewerbe, die Landwirtschaft) während mehrere Monate nicht betrieben werden können, während andererseits nur wenige Erwerbszweige (z. B. die mit Eisport in Verbindung stehenden Betriebe, gewisse auf das Weihnachtsfest bezügliche Gewerbe, das Baumfälln in der Forstwirtschaft) ausschließlich im Winter Arbeiter beschäftigen. Gelegentlich der Berufs- und Gewerbezählung sind deshalb verhältnismäßig wenige Beschäftigungslose ermittelt worden, und die bevorstehende Volkszählung wird deren voraussichtlich eine erheblich größere Zahl nachweisen.

Wir erwarten von dieser Zählung wie von den vorhergegangenen zuverlässige Auskunft über den gegenwärtigen Zustand der Bevölkerung und werden keine Mühe scheuen, um ihr Ergebnis so schnell wie möglich festzustellen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit es für die Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft, sowie für das gesammte Volk nutzbar gemacht wird.

Königliches statistisches Bureau.
Blend.

Die Vorlage über das Strafverfahren.

Die soeben im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Novelle über die Abänderung der Gerichtsverfassung und der Strafprozessordnung entspricht im allgemeinen dem Entwurf, welcher dem Reichstag bereits in der letzten Sitzungsperiode zugeht. Soweit in dem

Entwurf Änderungen vorgenommen wurden, sind sie fast durchweg als Verbesserungen zu bezeichnen, aber leider nicht alle Verbesserungen sind eingetreten, welche die öffentliche Meinung und auch die Kommission des Reichstags dringlich gefordert hatten.

Unverändert sind die beiden Hauptpunkte der Gesetzbildung geblieben, die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Die Berufung soll bei den Oberlandesgerichten eingelegt werden, trotz mancher Bedenken, die gegen die zu große Entfernung dieser Instanz erhoben wurden. Und diesen Bedenken soll wie im vorigen Entwurf durch das ebenfalls viel angegriffene Institut der detachirten oder fliegenden Strafsenate Rechnung getragen werden. Das Recht auf Entschädigung soll wie im alten Entwurf nur denen zustehen, die unschuldig eine Strafe verbüßt haben; das Verlangen der Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft ist, was freilich niemanden überrascht hat, unerfüllt geblieben.

In einigen nicht unerheblichen Punkten weist der neue Entwurf anerkennenswerthe Verbesserungen gegenüber dem alten auf. Der allgemeine — und wie gerade Vorgänge der jüngsten Zeit gezeigt haben — mit Recht bekämpfte Vorschlag, daß die Vertheilung der Geschäfte unter die einzelnen Kammern und deren Zusammenfassung durch die Landesjustizverwaltung erfolgen solle, ist in dem Entwurfe fortgeblieben. Jenes Recht soll wie bisher bei den Präsidenten der Landgerichte verbleiben, aber es soll dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes die Einspruchsbefugniß gewährt werden, über welches das Präsidium des Oberlandesgerichts entscheidet.

Sehr erfreulich ist es, daß der Entwurf die Neuerung, daß an Stelle der Rechtsbelehrung des Vorsitzenden ein Vortrag desselben tritt, welcher nicht nur eine Belehrung über die rechtlichen Gesichtspunkte, sondern auch eine Uebersicht über die Ergebnisse der Hauptverhandlung enthält, hat fallen lassen. Jedes Urtheil ist subjektiv gefärbt. Der Vorsitzende sucht unwillkürlich auf die Geschworenen einen Einfluß, der bei größerer Redebegabung sich zu einer Art Suggestion steigern kann, auszulassen, sodas die Position des Angeklagten erheblich verschlechtert und die Ungleichheit zwischen seiner Stellung und der des öffentlichen Anklägers verstärkt wird.

Mit Genugthuung ist in dem Entwurf auch die Ausdehnung des Privatklagerechts zu begrüßen. Während bisher die Privatklage ohne Anrufung des Staatsanwalts nur bei Beleidigungen und einfachen Körperverletzungen gestattet war, soll sie jetzt auch auf Hausfriedensbruch, gefährliche Körperverletzung, Bedrohung mit einem Verbrechen, strafbaren Eigennuß und Sachbeschädigung ausgedehnt werden. Diese Erleichterung und Erweiterung des Rechtsschutzes entspricht einer seit langem erhobenen Forderung.

Daß die Presse bei dem neuen Entwurf herzlich schlecht wegkommt, darüber darf man sich bei der Stimmung, die innerhalb der Regierung gegenüber der „Zeitungs-schreiberei“ herrscht, flüchtig nicht wundern. Die durch den Fall Thillingen „berühmt“ gewordene Gewohnheit, den Gerichtsstand einer Zeitung nach Belieben überall hin zu legen, wo auch nur ein Exemplar des Blattes zu finden ist, ist durch einen Kommissionsbeschluß aufgehoben worden. Der Entwurf hat diesen Beschluß so wenig berücksichtigt wie einen andern, der dem Verleger, dem Redakteur und dem sonstigen Personal das Recht giebt, die Nennung des Verfassers eines Artikels bei Strafverfolgung zu verweigern, wenn der Redakteur selbst als verantwortlich zeichnet und also haftbar ist.

Alles in allem hat der Entwurf viele Vorzüge, aber auch nicht wenige Fehler. Ob sich über die zahlreichen, mannigfachen und heftig umstrittenen Fragen, z. B. über die in dem Entwurf vorgeschlagene Form der Berufung, so leicht eine Einigung erzielen lassen wird, erscheint sehr fraglich.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von B. Riedel-Nyrens.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Entzweien kann das nicht genannt werden — würde wohl auch dem Herrn Lieutenant viel zu wenig sein, sich mit dem Btirgerlichen, welcher in dem erlauchten Menschen nur lachende Verachtung weckt — herum zu zanken; es handelte sich nämlich, wie gewöhnlich bei solchen Veranlassungen, um eine Dame, deren Bekanntschaft ich damals gemacht hatte, Fräulein Lily Kronach hieß sie.“

„Lily Kronach?“ wiederholte Rachel verwundert, „die befindet sich ja gegenwärtig im Schlosse und ist die Schwester der Baronin. Brillant, lebhaftes Farben und kluge braune Augen, etwa siebenundzwanzig Jahr.“

„Das ist richtig,“ entgegnete Axel verblüfft. „Darum auch; sie erinnerte mich gleich durch ihre Ähnlichkeit an Jemanden, auf den ich mich nicht besinnen konnte; das war die Sängerin, ihre Schwester, ganz recht. Also im Schlosse — hm. Natürlich,“ setzte er mit einem Anflug von Bitterkeit hinzu, „sobald sie erfahren, daß der Herr Baron zum Bruder reiste, mußte sie ihm nach, es könnte ja doch gelingen, ihn herum zu kriegen, wie die schöne Julie einst den Albrecht herumkriegt.“

Leonore horchte hoch auf. „Stehen sie so zu einander?“ fragte sie betroffen.

„War muß das nicht so wüthlich nehmen, Herz; jedenfalls steht er, abgesehen von der Verwandtschaft zu ihr, wie überhaupt ein Mann seiner Art zu solchen Damen zu stehen pflegt, eine Geirath ist ausgeschlossen.“

„Also auf solchem Fuße standest Du mit Fräulein Kronach?“ fiel Leonore ein.

„Ja — wenn Du es durchaus wissen willst. Also die Geschichte verhält sich so: Ich hatte mich in dem Geschäft, wo Billy Kronach angestellt war, ein Duzend Krüge gekauft, sie bediente mich und ich fand das Mädel allerliebste, sie hatte was in ihrem Benehmen, das mir sehr gefiel, so daß ich am folgenden Tage schon wieder hinging, um ein paar höchst überflüssige Gegenstände zu erhandeln. Kurz und gut, die Bekanntschaft wurde angebahnt, sie schien mir ebenfalls nicht abgeneigt und bald danach hatte ich ihre Einwilligung zu einem Zusammenreffen am dritten Ort erhalten, selbstredend alles hochanständig. Wir gehen also zuerst zum Wintergarten, der Vorstellung beigewohnt, darauf ein Abendessen mit Champagner — pikant, und den Schluß sollte eine Tasse Kaffee bei Kranzler bilden. Eben hat denn auch der diensthühende Geist den Wodka gebracht, und Fräulein Billy schickt sich an, mir einen tieferen Blick in ihre Familienverhältnisse zu gewähren — da tritt ein Artillerieoffizier ins Lokal; sie stutzt, wird sehr verlegen, ich sehe ihn näher an und erkenne Eugen von Ravens, der sich wenig verändert hat in den langen Jahren, da wir uns nicht gesehen. Er setzt sich an einen Tisch — fängt an, uns zu beobachten und wirft meiner Dame so höhnlich witzige Blicke zu, daß ihre Verwirrung zunimmt, bis sie plötzlich aufsteht und mit den Worten: „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich kann unmöglich länger bei Ihnen bleiben“ — mich ohne Weiteres sitzen läßt und zu dem Baron geht, der ein hochtrabendes Gesicht schneidet und gar nicht sehr erbaunt von dieser unerwarteten Schwelung schien. Deshalb hielt ich es für das Klügste, mich mit stolzer Ruhe in mein Schicksal des Genarrten zu fügen, aber geirrt hat es mich doch; auf keinen Fall hatte sie Ursache, sich mit mir zu schämen — und würde es auch nicht gethan haben, wenn nicht noch etwas Anderes, als die Verwandtschaft sie mit dem Offizier verbande.“

„Würdest Du sie geheirathet haben, Axel, im Falle die Sache mit Baron Ravens nicht passiert wäre?“ fragte Leonore gedankenvoll.

„Heirathen!“ rief er humorvoll, „das ist bei Euch immer der erste Gedanke. Dazu muß man sich erst genauer kennen lernen, denn heirathen kann man doch nicht das erste beste Mädchen, das einem gefällt; da sprechen gewöhnlich noch andere Faktoren mit.“

Rachel war in Nachdenken versunken über die Mittheilung des Bruders.

Und Leonore, die sich in Verhältnisse, wie Axel sie schildert, nicht so rasch hineinzuwenden vermochte, fühlte heimlich nagende Eifersucht; Eugen v. Ravens und Billy Kronach hatten also in Berlin auf solchem Fuße zusammen verkehrt, von Niemandem beaufsichtigt, selbst nicht von dem eigenen Anstandesgefühl — jetzt verweilten sie Beide in der Ravensburg; das konnte nur auf Verabredung geschehen sein. Und doch hatte er wiederum die Schwägerin den ganzen Abend nicht beachtet, sie, Leonore, hingegen in einer Weise behandelt, die um jeden Preis Liebe zu erringen strebt. Gewiß, sie that ihm Unrecht und beschloß, nicht länger dem häßlichen Verdachte nachzugeben.

Am nächsten Morgen fuhr Axel einen Tag in Geschäftsangelegenheiten nach Rolding und ein paar Stunden später stieg ein Reiter vor Haraldsholm ab, Eugen v. Ravens, der sich nach dem Befinden der Damen erkundigen wollte.

Pastor Erichsen hatte erklärt, daß er für Niemanden aus dem Schlosse zu sprechen sei, und da Tante Jutta, in der unvortheilhaftesten Toilette, bemüht war, sich so schnell es ihre wohlbeleibte Gestalt erlaubte, den Blicken des vornehmen Besuches zu entziehen, so führte Rachel den Gast in das Wohnzimmer, besangenen unter dem peinlichen Geständniß, der Vater dürfe bei seiner Gedankenarbeit nicht gestört werden.

Eugen fühlte natürlich, daß seine Gegenwart nach jener Seite hin eine unwillkommene war, doch er setzte sich darüber hinweg, als Leonore erschien, der sein Besuch im Grunde allein galt; außerdem war Rachel um der Schwester Willen bemüht, die Abwesenheit des Hausherrn dadurch weniger fühlbar zu machen, daß sie Eugen mit der lebenswichtigsten Gastfreundschaft bewirthete, ihm von dem von Axel für Tante Jutta mitgebrachten feinen Liqueur und englischen Biscuit andot, eine Erfrischung, die ihm augenscheinlich sehr mundete; und als sie dabei im Zimmer aus- und einging, so daß ihm Gelegenheit zu kurzem Alleinsein mit Leonore gegeben, sah er sich auf dem Gipfel seiner heimlichen Erwartungen angelangt.

Es lag heute bereits jene unverkennbare Schwüle des Empfindens zwischen ihnen, die wie die Flamme unter der Asche glüht und nur des erlösenden Luftzugs eines Wortes oder Blickes bedarf, um auslösenden Besitz von einander zu nehmen. Eugen empfand eine jener plötzlich hereinbrechenden Leidenschaften, die mit elementarer Gewalt den ganzen Menschen ergreifen und ihn um jeden Preis den Besitz gerade dieses Mädchens erstreben ließ. Und wie würde man ihn im Kreise der Kameraden um diese Perle beneiden, wie würde er glänzen mit seiner bezaubernden Haideese! Dazu belebte ihn das Hausfrische ihres natürlichen Wesens wunderbar und ließ die guten Saiten seines Innern anklängen, so daß er sich von ihrem Anblick erneut glücklicher und gesunder fühlte.

„Wohl zwanzigmal bin ich während der letzten Tage hier vorübergeritten, sogar am Winternacht — ruhelos und toll wie das Moorgespinnst auf dem kopflosen halben Roß — von dem die Leute hier sich was erzählen,“ sagte er in jenem vibrierenden Ton, den nur die Leidenschaft des Mannes zu finden weiß, „doch nur ein einziges Mal gelang es, einen Schimmer von Ihnen zu erspähen, weichen Sie mir denn absichtlich aus?“

„Nein,“ entgegnete Leonore, unter seinen verzehrenden Blicken erglühend, „aber...“ sie brach ab, es war zu schwer, unter den Empfindungen des herauschenden Entzückens, in das seine Nähe sie versinken ließ, die Wahrheit zu sprechen.

„Aber?“ wiederholte er bittend, „gibt es denn hier ein Aber?“

„Ich will offen sein, Herr Baron, obgleich es mir viel Ueberwindung kostet. Ach, ich hatte mich so unendlich auf den Verkehr im Schlosse gefreut. — Sie werden das ermessen können, sobald Sie ganz die grenzenlose Einsamkeit und Dede kennen, in der wir zu leben gezwungen sind; doch ich jubelte zu früh — bei reiflichem Nachdenken ist mir die Unmöglichkeit dieses schönen Verkehrs klar geworden,“ erwiderte Leonore traurig.

„Unmöglich? Ich bitte Sie, wie kann das Wort in's Gewicht fallen, sobald Sie wollen?“

„Die Verhältnisse sind leider stärker, als selbst mein Wille, Herr Baron; nach meiner Anschauung besteht der Verkehr doch immer in etwas im Gegenseitigen, es ist ein lebenswüthiger Austausch von Geben und Empfangen. In meinem Vaterhause nun würde das Eine so ganz wegfallen, ich wäre stets nur die Empfangende, und das Bewußtsein müßte mit der Zeit doch ein zu drückendes sein.“

„Sie vergessen dabei, Fräulein Erichsen, daß, wo Sie erscheinen, Sie immer eine Gebende sind, denn es geht eine solche Fülle von Glück und strahlendem Glanz von Ihnen aus, daß man dankbar ist, Sie nur anzublicken zu können; es giebt Menschen,

deren Gegenwart allein schon ein rechtes Gnadengeschenk ist, und zu denen gehören Sie.“

„Sie schmeicheln, Herr Baron.“

„Nein; Sie selbst werden es empfinden, daß ich aufrichtig spreche. Aber Sie dürfen nicht darauf bestehen, den Verkehr mit der Ravensburg aufgeben zu wollen! Mein Gott, Herr Pastor Erichsen begehrt ja einen unverzeihlichen Raub an der Menschheit, wenn er Sie derartig vor allem abschließt, es ist himmelschreiend,“ sagte er in scherzendem Ton hinzu, „und könnte mich wahrhaft in Versuchung führen, Sie mit Hilfe einiger Kameraden gewaltsam aus der Gefangenschaft zu befreien! Leonore, ich beschwöre Sie, giebt es denn nicht einen Ort auf der Gotteswelt, wo man sie treffen könnte — da ich nothwendig mit Ihnen sprechen muß?“

Sie sah nichts von jenem grausamen Zug in seinem Antlitz, der zweifellos nur in Waldemar Bergs eifersüchtigem Gegner existirte, sondern nur das verführerische Lächeln des siegbeiwunden Mannes, das die Sturmwoogen überquellender Bärtlichkeit in ihr sehndes Mädchenherz ergoß.

„Nur in der Kirche zu Westlund — am Sonntag über acht Tage,“ bemerkte sie leise.

„Aber das ist ja eine Ewigkeit — noch dazu in der Kirche!“ klagte Eugen verzweifelt. Es war jedoch nicht der Zeitpunkt zu längeren Auseinandersetzungen seiner stürmischen und ungeduldigen Werbung, denn Fräulein Jutta, in der besten schwarzen Spitzenhaube, ein weißes Hausschürchen vor, kam herein, um ihre Ver-spätung, sowie die Abwesenheit des Bruders noch einmal gebührend zu entschuldigen, wozu Eugen sich auch höflich bereit zeigte. In ihm schlug die Freude hohe Wogen; mit dem untrüglichen Gefühl des Mannes erkannte er, daß Leonore ihm bereits gehöre und er einen Korb nicht zu befürchten habe; was kümmernte ihn da schließlich der nörgelnde Vater, der sich die Verbindung mit den Ravens wahrlich zur Ehre schätzen sollte — und dem ja doch nichts blieb, als seine Einwilligung zu geben. Der alte Narr! Und wenn er seine schöne Tochter auch hinter zehn Fuß dicken Mauern verbergen würde, für ihn, den Baron v. Ravens, gab es überhaupt keine Festungen auf der Welt, die er nicht sofort siegreich im Sturm genommen hätte!

Als er fortwar, sagte Leonore, die einfache Zimmereinrichtung mit einem muthlosen Blicke freisend:

„Was er nur gedacht haben mag von dem schäßigen Sofa und den uralten feisfeinigen Möbeln, ich habe mich so geschämt.“

„Sei unbesorgt,“ tröstete Rachel, „ich wette, der Herr Lieutenant hat nichts gesehen und beachtet, als nur Dich.“

„Und der Empfang, welcher ihm zuteil wurde! Es lag von Vaters Seite doch eine offene Beleidigung darin.“

„Weißt Du, Leonore, der Baron denkt darüber gewiß freier; wir haben doch alles gethan, Vaters Abwesenheit auszugleichen, und da sagt er sich: Herr Pastor Erichsen ist ein weltentfremdeter Einsiedler, man muß ihm seine Eigenthümlichkeiten zu gute halten — wenn er überhaupt darüber nachdenkt.“

„Du bist klug und — gut, Rachel,“ hauchte Leonore bewegt; ihr Haupt sank auf die Schulter der Jüngeren und ein unterdrücktes Schluchzen durchbebt ihre Gestalt. „Mein Glück ist so arm, es liegt schon jetzt ein so dunkler Schatten darauf, der alle Seligkeit trübt. Und wie könnte das alles anders sein! Ost erfaßt es mich übermenschlich, wie ein Zauchen, mir ist's, als wäre die ganze Nordsee ein purpurfarbened Meer und trüge mich in goldenem Schiffe dem Hafen eines fernen Edens zu! O Rachel, meine süße Schwester, das Leben ist so köstlich im Erwachen einer ersten Liebe!“

Nur zu bald für alle war Axels Abreise nach Hamburg herangerückt; mit ihm verschwand besonders für die Schwestern, welche ihren Bruder schwärmerisch liebten, ein Sonnenstrahl aus Haraldsholm, wo die Tage nun wieder in ungestörter Gleichmäßigkeit dahinfließen.

6.

Von Westlunds Kirchturm läuten die Glocken feierlich in den klaren Sonntagmorgen hinein; heute ist die stille Feinde be-lebter als an Wochentagen, denn von allen Seiten kommen die schlichten Bewohner der umliegenden Weiler und Gehöfte herbei, festlich gepuzt, das Gesangbuch in der Hand, um in die Kirche zu gehen.

Viele haben schon nach kurzem Gebet Platz genommen, auch die Herrschaften von Biekhof und Radenow sind eingetroffen, als ein neuer Anbimmelnd er scheint, der sofort die Aufmerksamkeit und Neugierde der guten Bauern auf sich lenkt; solch eine Erscheinung sehen sie nicht alle Tage: ein jungen Offizier in der hübschen blauen Uniform der Garde-Artilleristen schreitet durch den Mittelweg und nimmt im Eichenstuhl der Ravensburger Platz; er läßt die Blicke rufend über die Versammelten gleiten, grüßt ehrerbietig zu den Bekannten hinüber und setzt sich dann, um die Nummer des ausgegebenen Gesanges im Buche nachzuschlagen. Ein Murmeln zieht sich durch die Menge — unterdrückte Laute der Bewunderung und des Wohlwollens werden hörbar; viele Jahre ist der kunstvoll geschnitzte Eichenstuhl nicht mehr von einem Mitglied der Ravensburger benutzt worden. — Jetzt kommen Leonore und Tante Jutta; das schöne Haupt von einem schwarzen Spitzenschleier umhüllt, die Wimpern züchtig gekent, schreitet sie ihrem Platze zu, der sich gerade vor der Kanzel befindet; sie glaubt die Nähe Eugens zu fühlen und wagt doch nicht, nach dem seitwärts liegenden Stuhl hinüberzusehen; nur daß er da ist, weiß sie.

Leonore fühlte seine Augen auf sich ruhen; die schweigende Umgebung ringsumher versinkt, außer dem Bewußtsein seiner Nähe, traumhaft. Die neue Vogel, gespielt von der Meisterhand des jungen Lehrers, setzt in kraftvoll melodischen Accorden ein — ein Schauer durchzieht wie ein Gottesgruß aus geheimnißvollen Höhen das Herz. In vollen Harmonien klingen die Äöne in den Saiten ihrer erschütterten Seele wieder und heben sich hoch empor in die Sphären eines reineren Lebens; Leonore athmet in der überirdischen Seligkeit der ersten tiefen Liebe des Weibes.

Der Gesang ist beendet — Stille herrscht von neuem; auf der Kanzel erscheint die erste Gestalt des jungen Geistlichen; er bemerkt sogleich die Anwesenheit des Offiziers und Leonore neben Tante Jutta. Würde der Baron gekommen sein, wenn er nicht gewußt hätte, sie in der Kirche zu treffen? Das Antlitz Waldemar Bergs wird noch um einen Schatten blässer.

Seine zu Herzen dringende Stimme verhallt klangvoll in dem todtenstillen Schiffe und dringt in das Innere der Hörer, daß sie auf Augenblicke aus der Apathie gerissen werden und etwas wie die dumpfe Mahnung eines halb erstickten Gewissens sich in ihnen regt: Waldemar Berg versteht es, mächtig an die stumpfen Herzen zu pochen, sie aufzurütteln aus dem Schlaf des alltäglichen Sichgehenlassens — seine Worte fahren wie der Blitz in die erschlafften Seelen, daß sie aufwachen und kurze, lallende Zweiprasche halten mit sich und ihrem Gott. Doch mit den Worten ist leider nur zu bald auch die Wirkung verhallt und oft bleibt nichts als ein kurzes, schwankendes Unbehagen, daß doch mit ihnen nicht alles so ist, wie es sein sollte. Leonore mußte, daß manche seiner begeistert gesprochenen Worte besonders für sie und den Baron v. Ravens berechnet waren; ob der junge Offizier das ebenfalls empfand? Es schien nicht so; auf seinem

Gesicht lag gleichmüthige Ruhe, als ob der Geistliche nur für die Wände spreche, während er innerlich mit feberhafter Ungeduld den Schluß des ihm endlos dünkenden Sermons herbeisehnte. Endlich waren auch die letzten Gebete und der Gesang vorüber — und die Menge verließ das kleine Gotteshaus, um auf dem freien Platz vor der Kirche, wo die verschiedenen Wege durch den Friedhof abzweigten, noch hier und dort gruppenweise mit den Bekannten ein Gespräch zu beginnen. Auch Frau Pastor Berg, Glück und Mutterstolz auf der sonntagsfeierlichen Miene, kam herbeigetrippelt, Leonore und Fräulein Jutta mit dem entsprechenden, energischen Handschütteln — das so bereit in diesem Falle — zu begrüßen, worauf der kleine unaussprechliche Klatsch begann; diesen Umstand benutzte Eugen, der sich auffallend rasch den Herrschaften von Wiels und Radenow empfohlen, um Leonore anzureden.

Es lag in seinem Auftreten hier vor der Kirche und den Augen aller etwas, das den Leuten Veranlassung zu Bemerkungen geben mußte, und das beabsichtigte Eugen; er warb um Leonore Erichsen, sie sollte die Seine werden, und je früher die Welt das erfahren würde, um so besser. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Nov. Namens des Kaiserpaars wurde am heutigen Todestage der Fürstin Bismarck ein großer Kranz dem Fürsten überreicht. Der Kranz ist dazu bestimmt, das Welsch der Fürstin im Familienalon in Friedrichsruh zu umschließen. Die prächtige Schleife zeigt die Initialen und die Krone des Kaiserpaars.

Der „Times-Korrespondent“ in Berlin bekräftigt im Hinblick auf die Entwicklung der deutschen Industrie die baldige Ernennung eines kommerziellen Attachés bei der britischen Botschaft in Berlin.

Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs v. Boetticher findet die Eröffnung des Reichstages am 3. Dezember 12 Uhr Mittags im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Vorher werden die üblichen Gottesdienste abgehalten.

Die Meldung, daß Dr. Karl Peters zur Disposition gestellt sei, enthält die offizielle Bestätigung, der von uns schon vor einiger Zeit gegebenen Mitteilung. Zur Erklärung dieser Nachricht wollen wir noch einmal darauf hinweisen, daß die Regierung dem Reichsminister Dr. Peters die Landeshauptmannschaft am Tanganika angeboten hatte, demselben indeß weder die von ihm für nötig befundenen Vollmachten, noch auch überhaupt eine Staatszweigung einzuräumen sich entschließen konnte. Daraufhin hielt Dr. Peters es für seine Pflicht, das Commando, welches ihm gedeihliche Wirksamkeit versprach, abzulehnen, und seine Stellung zur Disposition zu erbitten.

Ausland.

Wien, 27. Nov. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 120 gegen 51 Stimmen die Auslieferung Pügers wegen Ehrenbeleidigung.

Brüssel, 27. Novbr. Die von hiesigen Blättern verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über das Befinden der Königin sind unbestätigt. Die Königin leidet an einem Katarrh, welcher ihre Ueberstehelung von Spa hierher verhindert.

Mantone, 27. Novbr. Die Kaiserin von Oesterreich ist gestern Abend 6 Uhr 23 Minuten hier eingetroffen und alsbald nach Cap Martin weitergereist.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jezer, 27. Novbr. In Nr. 278 d. Bl. wurde mitgetheilt, daß der Schreiber B. aus Wilhelmshaven zu 4 1/2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden sei. Der Verurtheilte schreibt uns nun, daß er mit dem Tode des Mädchens nichts zu schaffen gehabt habe, sondern wegen Hausfriedensbruch und Mißhandlung verurtheilt worden, sowie, daß gegen das Urtheil Berufung eingelegt sei.

Gestemünde, 26. Nov. Bei der neuen Gestebrücke ist in der Nacht auf Dienstag auch der mittlere Pfeiler schadhaft geworden. Man hofft jedoch den Oberbau der Brücke durch Aufhängen vor dem Einsturze bewahren zu können und es soll dann die neue Brücke an der Stelle, wo der alte Weg sich befand, neu aufgebaut werden.

Vermischtes.

—* (Der Sängler der französischen Flotte.) Es giebt in Paris einen Dichter, der unter dem bretonisch klingenden Schriftstellernamen Jan Ribor schreibt. In Wirklichkeit heißt er (für französische Empfindung) weit profaischer Jean Robin. Seine Verse sind nicht gerade herbo ragend, aber er hat sich klug eine wenig ausgebeutete Besonderheit gewählt: Er singt ausschließlich das Leben des Matrosen in der Matrosensprache. Alle großen und kleinen Begebenheiten an Bord eines Kriegsschiffes bilden den Inhalt seiner Gedichte; die Einschiffung, der Abschied vom Schatz, der letzte Kuß der Mutter, die letzte Wallfahrt zur Schutzheiligen, die Begleitung an Bord, die Nachtwache, die Messe, eine Leichenbestattung auf hoher See, der Sturm, der Kampf u. s. w. Er findet nach altem Minutirelief auch zu seinen Gedichten auch eine Weise und singt sie vor. Anfangs that er dies nur bei Freunden, dann verbreitete sich sein Ruf allmählich in Paris, man lud ihn in Salons und er kam genug in Mode, um eine ziemlich beehrte und recht gut bezahlte Programmnummer für Abendempfang reicher Leute zu werden. Er erwarb Gönner, die ihm zunächst eine kleine Schreibergasse im Marineministerium verschafften und dann den Einfall hatten, einmal die Wirkung der Matrosenlieder auf wirkliche leibhaftige Matrosen zu erproben. Dieser Versuch wurde laut „Voss. Ztg.“ zuerst in Toulon während der Russenfeier angestellt. Jan Ribor kam an Bord eines Panzerschiffes, die Mannschaft bildete einen Kreis um ihn und er begann seine Lieder zu singen. Und siehe da — das gänzlich unliterarische, wegen seiner Fachkenntnis natürlich kritische Publikum fand an den Liedern Gefallen. Die Matrosen erkannten sich in den Seeluten von Jan Ribor wieder. Keine Unrichtigkeit, keine Unnatürlichkeit wurde von ihnen entdekt und belächelt. Jubel und Klage gingen ihnen zu Herzen, weil sie aus ihrem eigenen Herzen zu kommen schienen. Sie feierten den Dichter mit Ueberschwinglichkeit, nahmen ihn in aller Form als ihren eigenen Leib ger an und verlangten einige der Lieder, die ihnen besonders gefallen hatten, zu erlernen, so daß Jan Ribor seitdem der anerkannte Dichter der französischen Flotte ist. Der Marineminister Lockroy nunhat den Einfall gehabt, Jan Ribor amtlich zu beauftragen, nach den Kriegsschiffen zu reisen und auf den anfernden, namentlich aber in Dienst gestellten, oder von weiter Fahrt heimgekehrten Schiffen seine Lieder vorzutragen, um die Matrosen aufzumuntern und zu erfreuen. Es ist das erste Mal in der neueren Geschichte, daß eine europäische Kriegsmacht die Stelle eines amtlichen Bardens schafft, wie ihn im Alterthum und frühen Mittelalter die großen Heerführer und Volkshere zu haben pflegten. Die Frommen im Lande finden die Neuerung anstößig. Nach ihnen hat für die Erbauung und geistige Befreiung der Matrosen bloß der Schiffsgesellige zu sorgen.

Verdingung.

1450 Bad Blattgold für die Kaiserlichen Werften Kiel und Wilhelmshaven, im Staatsjahr 1896/97 zu liefern, sollen am 30. Dezember 1895, Nachmittags 1 Uhr, verdingen werden. Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft aus, werden auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde portofrei versandt. Wilhelmshaven, den 16. Nov. 1895.

Kaiserliche Werft,

Amtl. für Fern-Angelegenheiten.

Verdingung.

Die Lieferung von Zeitschriften für die hiesige Werft und zwar vom 1. Januar 1896 ab auf die Dauer von fünf Jahren soll am 9. Dezbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, verdingen werden. Bedingungen liegen im Annahmamt der Werft aus, können auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden. Wilhelmshaven, den 21. Nov. 1895.

Kaiserliche Werft,

Amtl. für Fern-Angelegenheiten.

Fahrplan.

Gültig vom 15. Oktober 1895 bis 14. März 1896.

1. Dampfschiffe Wilhelmshaven-Schwarderhörne.

Von Wilhelmshaven 9.00 Vorm., 3.30 Nachm.
Von Schwarderhörne 9.30 Vorm., 4.00 Nachm.

2. Omnibusverbindung Schwarderhörne-Nordenham.

Von Schwarderhörne 9.40 Vorm., 12.50 Nachm.
" Nordenham

3. Motorwagenverbindung Nordenham-Schwarderhörne.

Von Nordenham 7.15 Vorm., 1.30 Nachm.
In Schwarderhörne 9.25 Vorm., 3.55 Nachm.
Von Schwarderhörne 9.30 Vorm., 4.00 Nachm.
In Nordenham 11.30 Vorm., 6.00 Nachm.

4. Dampfschiffe „Union“ Geestemünde-Nordenham.

Ab Geestemünde 6.00, 8.25, 11.35, 3.35, 6.15, 10.00.
Ab Nordenham 7.05, 9.00, 10.25, 1.35, 4.45, 8.10.
Wilhelmshaven, den 18. Okt. 1895.

Der Magistrat.

Deiken.

Eine Etagen-Wohnung,

bestehend aus 4 Räumen, Wasserleitung abgeschlossenem Corridor, an bester Stelle der Bismarckstraße, vis-à-vis dem Park gelegen, ist zu vermieten. Näheres Bismarckstr. 24, p. I.

Zu vermieten

zum 1. Februar die erste Etage, Roonstraße Nr. 7.

Latann.

Zu vermieten

eine geräumige Wohnung mit Balkon am Park.

Hôtel „Prinz Adalbert“

Güterstraße 6.

Zu vermieten

eine möblierte Stube an 1 oder 2 junge Leute.

Wihl. Albers, Altstr. 6.

Zu vermieten

eine geräumige Etagen-Wohnung zum 1. Februar, Preis 210 Mark pro anno.

Ulmstraße 25, u. I.

Auf sofort ein

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Kastnoffstr. 2, 2. Et., im Nebenhaus.

Zu verkaufen

eine junge hochtragende Kuh.

Schnungs, Seber, Mühlenstr.

Habe zum 1. Dezbr. oder später noch eine

Geräumige Wohnung

zu vermieten, desgleichen eine geräum. Oberwohnung an ruhige Mieter. J. Silbers, Marktstr. 24.

Zu vermieten

möbl. Stube und Schlafkammer an 1 oder 2 Herren. Altstr. 8, II. links.

Zu verkaufen

trockene Opfern-Böhlen. H. Goosmann, Stellmacher, Seber.

Billig zu verkaufen

ein neuer russischer Schlitten, 4sp. E. Zollenkopp, Friederikenstr. 7.

Gesucht

ein Pferd u. Wagen für eine Lustfahrt nach Horsten (ohne Reiter) am 1. Dezember. Offerten unter „Wagen“ mit Preisangabe an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer im Stadtteil Wilhelmshaven. Offerten unter W 29 an die Exp. d. Blattes.

Gesucht

eine erfah. Kinderfrau oder älteres Mädchen, welches die Pflege eines 2 Monate alten Kindes, sowie alle damit zusammenhängenden Arbeiten zu übernehmen hat. Anmeldungen sind zu richten an Roslner, Adalbertstr. 9f.

Eine ältere Person,

die gut kochen kann, gegen hohen Lohn für die Vormittagsstunden gesucht. Antritt 1. Januar. Offerten unter A. B. 1 Exped. d. Blattes erbeten.

Gesucht

auf sofort oder später ein unmöbl. Zimmer, wozumöglich mit Kochrichtung. Offerten unter H. 25 an die Exp. d. Blattes.

Gesucht

ein Mädchen für einige Stunden des Nachmittags. Friederikenstr. 1, I. Et. links.

Gesucht

zum 5. Dezbr. ein tücht. Mädchen, welches waschen und etwas kochen kann. Zu melden Wilhelmstraße 12, p. I.

Gesucht

zum 1. Dezbr. ein Mädchen für den Vormittag. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

3 junge Mädchen

werden gegen Gehalt auswärtsweise für unsere Weihnachtsausstellung per sofort verlangt.

Julius Kroll & Co.,

Marktstraße 30.

Gesunde Amme

kann auf sofort eine nachweisen.

Frau Ellers, Hebamme,

in Vochhorn.

Gesunden

Taschentücher. Abzuholen gegen Infektionskosten. Gerdes, Hinterstr. 25.

Buchführung

u. Comptoirsachen lehrt mündlich u. brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg. Prospect u. Probebrief kostenfrei.

Hausfrauen,

gebraucht

G. Schenk's Fettlaugenmehl

(in gelben 1/2 Pfund-Packeten), in vorzügliches Wasch- und Reinigungsmittel, das die Wäsche blendend weiß macht und ihr einen angenehmen u. frischen Geruch giebt. Zu haben in den meisten Drognen- und Colonialwaaren-Handlungen.

— Pianinos von 550 Mark an —

Piano-Magazin
Hildebrandt & Günsel
J. G. Dreyer Nachf.,
OLDENBURG i. Gr., Rosenstrasse 41.
Größtes Lager von
Flügel-Pianinos und Harmoniums
von einfach solider bis elegant vollkommener Ausstattung bestrenommirter Fabriken, als:
Aud. Bach Sohn-Barmen, Bechstein-Berlin, Kays-Dresden, Schiedmeyer u. Söhne-Stuttgart, Gebr. Perzina-Schwerin, Mann u. Co.-Bielefeld, Neumeyer-Berlin, Kraus-Stuttgart und andere.
Alleinige Vertreter für das Grossherzogthum Oldenburg.
Miehl-Pianos. Reparaturen und Stimmen.

Braunfohlen-Brifets

(Marke C B.) führe von jetzt ab stets auf Lager; à St. 1 Pf., 100 Pf., 1,30 M.

H. Bruns,

Bismarckstraße 14.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik
Gustav Lütjig, Berlin S., Prinzenstr. 46, verleiht gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mk.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, das Pf. 55 Pf., Halbdaunen, das Pfund M. 1,25, h. weiße Halbdaunen, d. Pf. M. 1,75, vorzügl. Daunen, das Pf. M. 2,85. Von diesen Daunen genügen 3 Pf. d. größt. Oberbett. Verladung wird nicht berechnet.

Patentirte Neuheiten

für Geschenke aller Art enthält mein illustrierter Katalog, welcher gratis u. franco versandt wird.

Sensationell

selbstthätig laufender Käser mit Flügel Schlag N. 1.

„Victoria“ patentirter Kleiderraffer, unsichtbar, stets gebrauchsfähig, schützt das Kleid in gefällige Falten, 50 Pf.

Die 5 Barrisons, reizende Nippesfiguren, à M. 1,—, groß à M. 1,25.

Patentirtes Postentaschen-Tintenfaß, praktisch für Reise u. Arbeiten außer dem Hause, à 75 Pf.

Sigert-Cigarren u. Nachtlampe, höchst originell, à M. 1,—.

Universal-Recessaire, in hocheleganter Ausstattung vereinigt es Schmuckkasten, Handschuhkasten u. Näh-Recessaire ein stets willkommenes u. praktisches Geschenk, M. 10,— u. c. c.

Versandhaus Lubasch,

Berlin S. O., Schindstr. 27

Suche

einen Kaufburschen für den ganzen Tag. „Welthaus“ J. W. Janßen, Bismarckstr. 52.

BRILLANT KAFFEE

der Deutschen Kaffee-Import-Gesellschaft Köln a. Rh.

erzielt im Gebrauche erhebliche Ersparnisse allen anderen gerösteten Kaffees gegenüber.

Niederlagen zu den Preisen von 80, 85, 90 und 100 Pfg. pro 1/2 Pfund-Packet

in allen massgebenden Detailgeschäften.

Großbohniiger gebrannter Kaffee,

reinschmeckend und kräftig, das Pfund 1 Mark.

E. Bakker,

Bismarckstraße.

Beste Marke

Cognac

Scherer & Co., Langen, in allen Preislagen, garantirt rein,

Flasche von Mk. 2,00 an, empfiehlt

H. Begemann,

Wilhelmshaven, Königstr.

Ein Dienstmädchen

oder Stundenmädchen gesucht per sofort von Frau Ingenieur Rother, Wallstr. 9.

Zu vermieten

zum 1. Dezbr. eine gut möbl. Stube. G. Pirche, Hinterstr. 34, 1 Tr.

Am Freitag, den 29. Novbr., werde ich mit einer großen Parthie feilen

Marisch-Hasen

auf dem Wochenmarke in der Roonstraße anwesend sein.

Fr. Behrens,

Marienbuurg bei Neustadtgödens.

Glücksmüllers

Gewinnserfolge sind rühmlichst bekannt!

9.—14. Dezbr. Ziehung. Rota Kreuz-Loose M 3,30.

16,870 Gewinne, Hauptgew. 100 000 Mk.

50 000 Mk.

25 000 Mk.

15 000 Mk.

u. s. w. Porto u. Liste 30 Pf.

Lamberti-Lotterie

zu Münster, in 3 Klassen 15,642 Gewinne, Hauptgew.

ev. 300 000 M.

spec. 200 000 M.

100 000 M.

50 000 M.

u. s. w. Ziehung 1. Kl. 14. Dez Originallose 1. Klasse 3 M.

Volllose für alle 3 Klassen gültig: Ganze 10 M., Halbe 5 M.

Porto u. Liste 30 Pf. Zu beziehen durch das Bankgeschäft

Lud. Müller & Co

Berlin C., Breitestr. 5.

Taschen-Uhren

Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber

„Gold“

„Wecker-Uhren“

v. M. 2.40 an. n. Kalend. M. 4.

Regulatore

von Mk. 6.— an. Preisliste gratis u. franko. Nichtconvenientes wird umgetauscht od. Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie.

Uhrenversandtgeschäft

Carl Schaller, Konstanz.

Rasir-Messer

von 1,75 M. an, Monopol M. 4,00.

Rasirseife, Pinsel, Streichriemen, Abziehsteine

u. s. w.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstr. 17, Instrumentenschleiferei.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmacksvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß,

Kronprinzenstraße 1.

Matratzen Wulf & Francksen.
Eigene Matratzen-Werkstelle im Hause.
kauft man am besten und billigsten bei

Achtung!!

Augen auf!!

Achtung!!

Wo kauft man

Matraken

am besten und billigsten ?

Doch nur bei einem Fachmann. Bei allen übrigen Reklamen muß sich auch jeder Laie sagen, daß dies nur Anpreisungen sind, die keinem Käufer zum Vortheil gereichen können. Fertige **Betten** kauft man am billigsten und in jeder Preislage da, wo man sich die Federn persönlich ansuchen und beim Füllen der Betten zugegen sein kann. Da steht „Feder“, wieviel und was er für sein Geld bekommt.

Achtungsvoll

Fr. Diez, Sattler und Tapezier,

Roonstrasse 17b.

Die beliebten
Nürnbergger Pfefferkuchen,
„
„
„ **Pfeffernüsse,**
„ **Spilanti etc.,**
sowie
Thorner Catharinen
und
Aachener Printen
sind schon bereits zum Verkauf ausgestellt.
Ludwig Janssen.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank
in Essen
übernimmt Versicherungen gegen Feuer- und Explosionschäden zu festen Prämien bis auf zehnjährige Dauer.
Zum Abschluß von Versicherungen, sowie zu jeder Auskunft empfiehlt sich
G. Oetken, Agent, Ropperhörn.

Wirklich belebend u. erquickend
wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide usw.
Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen.



In Wilhelmshaven erhältlich bei
Theodor Arnoldt, E. H. Bredehorn,
H. T. Kuper, Rich. Lehmann, Hugo
Lüddecke, Wilh. Oltmanns, Emil Schmidt,
P. F. A. Schumacher, W. Wachsmuth.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,
echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; **feiner echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Näheres bezieht sich auf den Prospekt. — **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Platzmangels halber wünsche ich ein
gutes
Tafelklavier
für einen nur irgend annehmbaren Preis zu verkaufen.
Nachstr. **Schwitters,**
Bant, verl. Roonstraße 24.

Saison-Theater Wilhelmshaven.

Direction: **Heinr. Scherbarth.**

Freitag, den 29. November:

Letzte Vorstellung.

Gastspiel

des Herrn **Albert Baltzer** vom Hoftheater in Oldenburg.

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und Fr. von Schönthan.
Felix Stein: Herr Albert Baltzer als Gast.

Vielen Wünschen entgegenkommend, werde von **Weihnachten** ab noch einen **Cyclus** von 12 Vorstellungen eröffnen. Für diese Vorstellungen, worunter noch mehrere der bedeutendsten **Novitäten** zur Aufführung gelangen, wird ein **Abonnement** für 6 Billets circuliren und bitte ich, das mir und meiner **Gesellschaft** bewiesene Wohlwollen auch ferner gütigst zu erhalten.
Hochachtungsvoll
Heinr. Scherbarth.

Gothaer Lebensversicherungsbank
(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1895: 685 1/2 Millionen Mk.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/3 Millionen Mk.
Vertreter in Wilhelmshaven:
Johann Focken, Roonstraße 89.

Knabenmützen von 55 Pf. an.



Stets die grösste und billigste Auswahl

in
Herren- und Knaben-Paletots, Havelocks, Kaisermänteln,
schnellidg sitzenden

Herren- und Knaben-Anzügen

einzelnen Jaquetts, Hosen und Westen.

Enorme Auswahl in Hüten und Mützen

sowie sämtlichen sonstigen Herren-Bedarfsartikeln.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für guten Sitz!

Aug. Holthaus

Ein großer Posten **Tricot-Anzüge** sonst 8 bis 9 Mk. jetzt 3 bis 4 Mk. **Neuwestrasse 16.**



Knabenanzüge von 2 Mk. an.